



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XVI. Absatz. Fernere Abhandlung von eben diser Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

XVI.

Absatz.

Fernere Abhandlung von eben diser Sach.

Hierusalem, Hierusalem, schreyer der Haylandt auß mit diesem hertzen
 lichen Schreyer / *quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt, quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum gallina congregat pullos suos sub alas, & noluisti?*
 Hierusalem / du ellende Statt Jerusalem / die du die Propheten umbbringest /
 die du die / so zu dir umb deines Hayls willen geschicket worden / versteinigest /
 die du oft hab ich deine Kinder under die Flügel meines Schuges / als wie
 die Hanne ihre Jungen / wölen versambeln / du aber hast nicht gewölet?
 die du der Haylandt durch so schmerzhaft, geführte Klag sein unendliche
 Barmhertzigkeit und inbrünstige Begirdt die Sünder zubelehren eröffnen
 wölet / als die er so oft und auf so mannichley Weis / zur Buß und Bes
 erung beruffen und ermahnet. Die mit so lauter und erbärmlicher Stim
 mung andern mahlt widerholte Beklagung der Statt Jerusalem / bezeigt / sagt
 Charilokomus, daß sein Gemüt mit grosser Erbärmuß und Liebe ein
 genommen; welches er noch deutlicher zuverstehn gegeben / durch
 die schöne / anmüetige Gleichnuß der Bruchhannen / als dero Lieb und
 Sorg gegen ihren Jungen sehr wunderbarlich und unvergleichlich ist: dann
 was thut sie nicht? was understehet sie sich nicht ihrentwegen? sie wirdt
 vor lauter Sorg und Kummer ganz dürr und mager / sie bedeket sie
 nicht allein under ihre Flügel / sonder rucket sie so hart an ihr Brust / als
 wölte sie solche widerumb in ihren Leib einschliessen; sie erwärm't sie / und
 gibt ihnen zugleich Krafft und Lebens-Stärke; sie sorgt für ihr Nahrung /
 und damit sie zum essen geleckt und gerathet werden / so verändert sie ihr ge
 wöhnliche Stimm in ein trauriges / kummerhafftes Clücken und Gloggen /
 und ist des lachen und ruffens kein Ende / sie scharrt und kratzt / bickt und beckt
 und darrt / damit sie etwas zu äßen finden möge / und so baldt sie etwas gefun
 den /

Math. 23. 37.

Homi. 75. in Math.

§§§§§ 3



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den/ fangt sie an zuzuschreyen und ruffen / entgleicht ihr selbst / und
zum besten: sie beschützet sie wider alle ihre Feind so herghoß / und
dafi/ ob sie zwar von Natur schwach und zaghaft / sie sich dan wider
und andern Raubvögeln unverzagt widersetzen darf / und nicht
mehr zu verwunderen / wagt sie sich mitten under blöße Schwerter
und streitet mit gewaffneten Männern / und laßet sich weder zu furcht
als ihren Jungen ein Layd geschehen. Und diß ist das Jahr schick
gang unvollkommene Ebenbild der Liebe Christi / so er gegen die
tragt / und seine Begirdt sie zuerlösen. Wie er dann tray und marter
so lang sich sein Leben alhie auf Erden erstreckt / sie in underschölicher
schafften / in Stätt und Märcken / Gassen und Straßen im Land
zu Haus / an allen Dröhen und Enden geucht / thut mit unermüdeten
fer / und unaussprächlicher Milde und Freundlichkeit zugeprochen / durch
nünftige Ursachen / durch Bitten / durch Verhörungen / durch
sambt allerhandt andern erdencklichen Mittel und Weg in sie geyet
sie sich doch der Tugenden und ihres ewigen Hails wolten annehmen
will diß Dröhs nicht widerholen die Mühe und Arbeit / so er auf die
men / die Pein und Marter so er gelitten / den schmachlichen / dem
Tode so er ausgestanden / sonder allein die Wort hierbey sagen / das
mahls / wie bey dem gottseligen Bloßo zu lesen / zu der heiligen Drey
sprechen. Ich bin / sagt er / die höchste Lieb / aus welcher alle
Ursprung seyndt hergestossen / und werden auch noch ins künftige
alle Werck / die ich gewürckel hab / und noch würckel wirdt. Ich
ich noch heutigens Tags gegen dem Menschen trage / ist eben so geyet
der und inbrünstig / als sie zur Zeit meines Lebendens gethan / und
es sich thun liesse / daß ich so vilmahls den Todt leydet / als vil
ten Seelen in der Höll seynd / so wolte ich für einen jeden Leib
eben die jenige Pein und Marter willig gern von gutem Herzen
die ich für alle ins gesambt habe ausgestanden.

Capit. 1. Moni-
lis spiritualis.

Epist. 8.

Ich soll und kan auch diß Dröhs stillschweigend nicht
der heilige Dionysius von einer denckwürdigen Erscheinung / die
heiligen Carpo zugetragen / nach der Länge erzehlet in einem Buch
welches er dem Demophilo aus der Ursach zugeschicket / weil er
men / büßfertigen Sünder gar zu streng und ungeräthlich befraget
durch zuverstehn geben / daß er aus unzeitigem / unerschödenen
des armen Menschen Verderbens / als seines Hails beunruhiget
er nun in gedachtem Sendschreiben den Moyse / David / und
zum Exempel angezoge / als welche sich so mild und lieblich ge
Schafft.

erhalte/ kelle er endlich Christum den Herren selbst zum Ebenbild für/ und
 sage: So wollen wir dann die miltreiche/gütige Seraalen Christi des Herren
 in unser Gemüt lassen eintragen/ welcher wahrhaftig gütig/ und mehr als
 alle Güte; durch diese Seraalen wollen wir uns zu den göttlichen Wercken sets
 der höchsten Güte anführen und layeten lassen. Und wie? ist es dann nicht
 ein Werk einer solchen Güte/ die weder mit Worten kan ausgesprochen/
 noch mit Gedanken begriffen werden/ daß er nemlich erschaffen hat/ was
 zuvor nicht gewesen ware/ und jedem Ding sein Wesenheit gegeben? auch
 über das gewollt und verordnet/ daß alle erschaffene Ding jederzeit zu nechst
 bey ihm ihr Stell/ Platz und Ruheort haben/ auch ein jedes seiner Fähig-
 keit nach/ seiner Gaben und Gnaden theilhaftig seyn solten? was wirst du
 aber über das/ zu dem sagen/ daß er so gar diejenige/ welche vor ihm stiechen/
 aus Liebe mit Gewalt bey sich halter/ und nicht von sich lassen will? daß er
 sich umb sie bewirbt und ihnen inbrünstig nachstredet/ als seinen liebsten Kin-
 dern/ einige Freud und Wohn? daß er bey denjenigen/ so seiner nur lachen
 und spotten/ ihm fast täglich den Korb geben/ und den Sack für die Thür
 werffen/ mit vilen Diteen und betten anhalter/ sie wollen doch ihn nicht gar
 von dann setzen/ und ihnen sein Freunde/ und Gemainschafft lassen gut genug
 sein? daß er denjenigen/ so sie bey ihm verklagen und begehren in Ungradt
 zu bringen/ kein Gehör gibe/ und sie mit ihrer Klag unverrichteter Sachen ab-
 weiset; ja hinazgen sie entschuldiget/ und ihr böse Sach zu verhärtigen auf-
 schimmer? daß er ihnen/ so bald er nur vermercket daß sie von weitem da-
 her kommen/ und sich bey ihm begehren einzustellen/ eilfertig entgegen lauffet/ sie
 mit beiden Armen umbfahet/ halset und küisset? das er ihnen ihre vorige
 Verhaben mit keinem Wort verweise/ sonder mit ihrer Bekehrung/ Buß
 und Besserung allerdings und gang wohl zu friden ist? das er großes Freu-
 den und Wohlgehen ansteller/ seine beste Freunde/ das ist diejenige so gegen
 den armen Sündern sich mild/ gütig und barmherzig erzeigen/ darzu einla-
 det? Ist aber un der ihnen ein Demophilus oder sonst etwan ein unbarm-
 herziger Zelos und Eyserer vorhanden/ deme so mild und liebeiche Weis die
 Sünder zu übertragen nicht gefallen will/ und vermatne man solte mit Ernst
 nach der Schärffe mit ihnen verfahren/ wirdt ihm sein unzeitiger Ey-
 ser underfage und verwisen/ ihm nebenens mit vilen vernünftigen Ursachen
 erzeige/ daß es gar wol gerhan seye/ sich dergestalt gegen dem Sünder zu ver-
 halten. Dann warumb solte sich nicht jederman erfreuen/ wan man siset/
 das die/ so verlehren waren/ wider gefunden/ und die so gestorben/ wider
 lebendig worden? daß er endlich das verirrte/ aber nun wider gefundene
 Schafflum auf seine Schultern nimmet/ und die Sichel lader/ sich dessen we-
 gen

gen mit ihme zu erfreuen? Aber das/ erzaget sein Einnich
 dankbaren / und lasse die Sonne über Gure und Vile
 noch mehr ist/ so gib er sein Leben dar / auch für die
 haben abgezonderet. Nach deme nun der heilige Dionysius
 anderes/ so aber zu unserm gegenwärtigen Vorhaben so
 daher dis Drehs hindangeset gelassen wird/ angesehen
 kommet er leichlich auf die Erscheinung / die sich mit Carpo
 und sagt: Nun will ich dir ein wunderliche Erscheinung
 GDe einen heiligen Mann hat sehen lassen / die du aber
 solst/ dann ich sage die Wahrheit. Als ich einmahl in der
 kommen/ hat mich ein heiliger Mann/ mit Namen Carpus
 genommen; ist nun je einmahl ein zu Verachtung und
 cher Ding taugetlicher Mensch gewesen/ so ware es diser
 der höchsten Reingkeit seines Gemüths; wie er dann/ so
 heiligen Wes im Gebett vorberaitet/ von GDe mit einer
 nung ist haubtgesücher und begnadiget worden. Nun hat er
 das ein gottloser Heyd gewesen/ der ihme großen Verdruß
 er einen neügeraufften Christen/ gleich nach der Tauf/ da
 noch in frischen Freuden und Frolocken gestanden/ wider
 brache/ und der Christlichen Kirchen ihr erstgebohrnes
 gerissen. Da nun Carpus dessentwegen aus väterlichem
 barmhertzig das Gebett hätte sollen für die Hand nehmen/ und
 chen Hayslandt für beyde Hülffbegehren / damit der eine
 re/ und auch dem anderen das dieche der Christlichen War
 re; und bey beyden die Zeit seines Lebens mit guten Ermahnungen
 sollen aussetzen/ sonder sich auf alle Mittel und Weeg bemühen
 endlich von GDe erleuchtet wurden/ ihren Irrthumb erkennet
 durch haysame Zuch und Bekehrung von sich ablegten: Wor
 Gegenfihl/ welches dem guten frommen Mann zuver
 ren/ hierüber ganz entriestet / und wider beyde mit hayssem
 und Hays angefüllet worden / hat sich in solchen Unwissen und
 nidergelegt / dann ihme eben zu Abend die landtliche
 gebracht worden. Da es nun umb Mitternacht worden/ zu
 diser gottseelige Mann im Brauch gehabt/ aufzustehen/ dem
 Gottes in vStill abzuwarten/ ob er zwar noch wenig erschla
 vonwegen der großen Verwirrung seines betrubten Gemüths
 brache; so ist er niches desto weniger aufgestanden / und hat

gesehen: es ist aber under wehrendem Gebett der gefasste Unwillen je mehr und
 mehr gewachsen/ also das er angefangen sich gegen Gott zu beklagen/ und zu
 sagen/ es sey je nicht billich noch zu gedulden/ das die gottlose Leuth/ die dem
 Christlichen Glauben so grossen Schaden zufügen/ länger solten bey Leben
 gelassen werden; sienge darauf an Gott von ganzem Herzen inständig zu
 bitten/ er wolle ohne weiters Nachsehen und Barmherzigkeit den Blitz von
 Himmel fallen/ und beyde auf einen Straich erschlagen lassen. Als er nun
 solcher gestalt bettete/ gedunckte ihn/ das sich erstlich das ganze Haus ge-
 lung erschütterte/ hernach von oben des Dachs bis hinab auf die Grund-
 stein in zwey Theil voneinander sich thürte/ und gleich darauf ein grosser Glanz
 erscheinete. Als er sich nun dergestalt under freyem Himmel befunden/ und
 die Augen empor gehebt/ hat er wahrgenommen/ das die heilscheinende Flam-
 me sich vom Himmel bis zu ihm herab erstreckte/ auch der Himmel selbst of-
 fengesanden/ und sich Christus der Herr/ mit grosser Menge der Engeln
 umgeben/ hat sehen lassen; und dieses ware/ was er empor mit höchster Ver-
 wunderung und Schrecken gesehen. Nach dem er aber die Augen wider
 die Erden mdragschlagen/ hat er gesehen/ das sie gleichfals von einander ge-
 than/ und einen dieffen finstern erschrocklichen Abgrund eröffnet. Es stuz-
 ten aber jene beyde armselige Männer/ die er kurzumb nicht länger auff dem
 Erdboden leiden wolte/ auff dem cussersten Ranfft des Abgrundes/ zitterten
 widerlich am ganzen Leib/ und weil sie vor Furcht und zittern kaum auff
 den Hüffen stehen kunten/ ware es andern/ das sie alle Augenblick solten in
 den Abgrund hinunder fallen. Ferners sahe er/ wie das elliche grosse
 Schlangen von der dieffen herauff gekrochen/ welche sich umb ihrer
 beyder Hüß/ und den ganzen Leib herum gewicklet/ mit grossen Bewale
 dem Abgrund zugezogen/ sie benebens mit ihren scharffen Zähnen gebissen/
 ma dem Schwanz gestochen/ und sich mit allen Kräfte bearbeitet/ sie in
 den Abgrund hinunder zu stürzen: über das waren auch elliche unbelandte
 Menschen vorhanden/ welche zusampt den Schlangen mit stossen und schla-
 gen die Armselige hegehrt hinab zu stürzen; hätte demnach das laydige an-
 sehen/ das sie beyde hinab fallen solten/ theils zwar getrungener Weis/ theils
 aber auch wüthig und gern/ die weilen sie hefftig gereizt und gesecht wurden/
 sich hinab zu stürzen. Nun hatte Carpus ob deme/ was sich bey diser Krufft
 zugegetragen/ ein grosses Wolacfallen/ name aber benebens nicht in acht/ was
 dieffen droben im Himmel stürüber gienge: verdroesse ihne auch hefftig/ das
 es mit dem hinab stürzen so langsam hergäenge/ wie er dann auch selbsten
 nitmal Hand angelegt/ sie mit Gewalt hinab zu stürzen/ weil es ihne aber
 nicht/ wie gern er gewolt/gelingen wolte/ hat er sich darob erjürnet/ und sie

Saint Jure. I. Theil.

M m m m m

beyde

beide vermaledeyer. Als er aber endlich die Augen wider ^{über} den
 er den Himmel noch wie zuvor offen / und Christum den ^{Herrn}
 Thron sitzend gesehen / welcher ob dem armſeligen ^{Sand}
 großes Mitleiden ergaigt / auch deſſenwegen von ſeinem ^{Thron}
 den / zu der Krufft hinab geſtigen / und den Verrangten ^{zu}
 ingleichem ſeind die Engel hinzu getreten / ſie umſangen ^{und}
 allen Fleiſch und Sorg angewendet / ſie vor dem laßigen ^{Fall}
 deme nun Chriſtus der Herr ihnen / wie gehört / ſeine ^{Worte}
 geborten / hat er ſich zu dem Carpo gewendet / und ihm also ^{sprechend}
 komme nun her / ſtoß und ſchlag dir ein gutes genügen in mich ^{zu}
 bereit / für die Menſchen noch einmal den Tode zu ^{er}
 ſehr lieb und angenehm ſeyn / wann es nur wird ſein können ^{zu}
 mand dardurch verſündige : ſeh du aber zu / ob du lieber ^{wol}
 Krufft bey den Schlangen ſeyn / als mit Gott und dem Engel ^{zu}
 Menſchen ſo inniglich lieben / im Himmel wohnen. Und dies ^{war}
 ſchick / welche mir Carpus erſchlet hat / die ich auch gem glaub ^{wür}
 Viß hiſcher der heilige Dionyſius.

XVII.

Abſatz.

Beſchluß diſer Materi.

Soll darn ein jeder Apoſtoliſcher Mann / nach dem ^{Ver}
 ſti deſ Herrn / den Neben Menſchen unbrüſche / ^{un}
 nach ſeinem ewigen Hail unerfättliches Verlangen ^{tray}
 umb ſolches auff alle möglichſte Weiſ und Weeg ⁱⁿ
 nem Herzen anzünden das Feuer vollkommener ^{liebe}
 ſache abmeſſung habe / welche von dem heiligen Paulo der ^{liebe}
 geatiner wird / welche durch ihre Breite un Breite ^{alle}
 und Stands ſie ſeyen / umbſache und einſchloſe ; durch ^{ihre}
 nur auff einen Tag oder Monat / ſondern auff die ^{Zeit}
 erſtrecke / von ihrem erſten Eyſer ^{nach}

Ephes. 3. 18.
Vatavi.